

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 4

Artikel: Begraste Dächer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begraste Dächer.

In Oberschlesien sieht man viele begraste Dächer, welche sehr wohlfeil und sehr dauerhaft sind. Man richtet die Dachsparren etwas niedriger und flacher, als gewöhnlich, ein, und nagelt darauf Hurden, die man von Weiden, Haselnußzweigen oder andern geschmeidigen Holze dicht sicht, so wie man Körbe (Zainen) sicht. Diese Hurden überzieht man 2 Zoll hoch mit einem fetten geschlagenen Thon (Letten); auf diesen Thon schlägt man 2 — 3 Zoll hoch eine gute fette (zähe) bindende, schwarze Erde, worunter kleingehakte frische Wurzeln von Quecken (Flechtgras) gemischt worden, dicht und fest auf gleiche Art, als man die Scheurentennen mit breiten Schlaghölzern glatt und eben schlägt. Endlich bestreut man diese Erde mit Heusaamen, welcher feucht eingeschlagen wird, so, daß die Oberfläche zuletzt die erforderliche Dichtigkeit und Festigkeit erhält, den Anfällen der Bitterung zu widerstehen. In kurzer Zeit wird ein solches Dach ein dichtes Gewebe von Gras und Queckenwurzeln, das nur mit sehr grosser Gewalt zu zerreißen ist, indem, wenn auch nach etlichen Jahren die Hurden verfaulen, diß Gewebe doch über den Sparren hangen bleibt, von Jahr zu Jahr sich selbst dichter und unzerstörbarer macht, und der Fäulniß und dem Feuer Trotz bietet.



Die Höhe eines Baumes abzumessen.

Die Höhe der Bäume läßt sich beim Sonnenschein durch den Schatten der Bäume also messen: Man nimmt einen Stock, der eine abgemessene Höhe hat, z. E. 6 Schuh, und steckt ihn etwas vom Baum hinweg in die Erde.